№ 7. Mittwoch, den 10. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm am Montag Morgen den gewohnten Spaziergang im Thiergarten, nahm während desselben die Abmeldung des Majors Morgen, Attachee bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel, vor seiner Rückkehr auf seinen Posten entgegen und kehrte nach einer Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow in das Königliche Schloß zurück. Von 10 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus, des Staatssekretärs Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals Frhr. von Senden-Bibran.

Dem Hamburgischen Senate ist auf ein an den Kaiser anläßlich der Jahrhundertwende gerichtetes Glückwunschschreiben das nachstehende, vom 3. d. M. datirte Antwortschreiben zugegangen: „Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hat die Gefälligkeit gehabt, mir in dem Schreiben vom 1. d. M. anläßlich der Jahrhundertwende freundliche Glückwünsche auszusprechen, und dabei zugleich der Wandlungen gedacht, die unser Vaterland in dem zur Neige gegangenen Jahrhundert von den Zeiten tiefer Erniedrigung bis zu dem herrlichen Aufschwunge durchgemacht hat, dem das neue Deutsche Reich Entstehung und Gedeihen verdankt. Indem ich die Glückwünsche des Senats aufrichtig erwidere, bin ich der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch im neuen Jahrhundert das treue Zusammenwirken der Deutschen Fürsten und Freien Städte beitragen wird zur Erhaltung und Mehrung der Wohlfahrt, Macht und Größe des Reiches. Gern benutze ich auch diesen Anlaß, um die Freie Stadt der Fortdauer meiner ihr gewidmeten wohlwollenden Gesinnungen zu versichern. gez. Wilhelm I. R."

Dem „Reichsanz." zufolge findet das Fest des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler am 18. und das Krönungs- und Ordensfest am 21. Januar statt.

Zum preußischen Gesandten in Darmstadt ist der bisherige Generalkonsul für Ungarn, Prinz zu Hohenlohe-Oehringen ernannt worden.

Die Kanalvorlage wird nach der „Nordd. Allg. Ztg." erst im Monat Februar, vielleicht gegen Ende Februar, im Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Da eine kommissarische Berathung zweifellos eintreten werde, so würde die Entscheidung über die Vorlage erst zu Ostern erfolgen können. Die Nebenbahnvorlage werde vor der Kanalvorlage sehr bald dem Abgeordnetenhaus zugehen.

Parteistärke im Abgeordnetenhause. Nach amtlicher Zusammenstellung zählt die konservative Partei 144 Mandate einschließlich von 4 erledigten, die Zentrumspartei 100, die nationalliberale 73, die freikonservative 60, die freisinnige Volkspartei 25, die Polen 13, die freisinnige Vereinigung 11. Bei keiner Partei stehen 7 Abgeordnete.

Die Landtagsersatzwahl in Oletzko-Lyck an Stelle des zum Polizeidirektor in Rixdorf ernannten Landraths v. d. Groeben findet am 1. Februar statt.

In Reuß ä. L. haben die Sozialdemokraten in Zeulenroda ein Landtagsmandat, das erste, errungen.

Der Schweizer Bundesrath hat die 62 Staaten des Weltpostvereins zu einem am 2. Juli in Bern stattfindenden Kongreß eingeladen, an dem durch ein mehrtägiges Fest die 25jährige Gründung der Weltpostunion gefeiert werden soll. Alle europäischen Großstaaten, ferner Nordamerika und manche andere Staaten haben ihre Theilnahme am Kongreß zugesagt.

Die Militärstrafgerichtsordnung tritt nach einer im „Reichsanz." am Montag veröffentlichten kaiserlichen Verordnung am 1. Oktober in Kraft. Die Befugnisse des preußischen Generalauditoriats hat der Kaiser dem ersten Senat des Reichsmilitärgerichts übertragen.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz sind endlich wieder Nachrichten über ernste und entscheidungsvolle Kämpfe eingegangen. Das Hauptinteresse beanspruchen die Ereignisse in Natal, da aus den englischen Berichten hervorgeht, daß einerseits die Buren am Freitag und Sonnabend gegen Ladysmith die Offensive ergriffen haben und zu gleicher Zeit General Buller vom Süden her den abermaligen Versuch unternommen hat, dem in Ladysmith eingeschlossenen General White zu Hilfe zu kommen. Leider sind die englischen Berichte so unvollkommen und lückenhaft, daß über das Ergebnis der Kämpfe in Natal sich kein klares Bild gewinnen läßt. So viel aber scheint sich auch aus diesen Depeschen zu ergeben, daß die Engländer bei beiden Aktionen recht schlecht abgeschnitten haben.

Ferner stellt sich jetzt heraus, daß General French im Norden der Kapkolonie bei Colesberg thatsächlich empfindliche Schläge bekommen hat. Er ist, gerade wie Methuen und Gatacre, den Buren in die Falle gegangen und hat einen schimpflichen Rückzug antreten müssen. General French spricht in seinem Bericht von einem „ernsten Unfall", ist aber sonst Optimist genug, um dem Kriegsamt zu telegraphiren, die Lage sei „im Großen und Ganzen unverändert". Weiterhin haben sich Gatacres Vorposten aus Dordrecht zurückziehen müssen. Endlich ist noch die Hiobspost eingegangen, daß Kuruman im Betschuanaland von den Buren erobert worden ist.

Nur geringen Trost vermag es den Engländern zu bieten, wenn die Londoner „Daily News" erfahren, die Vorbereitungen für die Entsendung einer weiteren Infanterie-Division nach Südafrika seien vollendet, und daß am Sonntag in Kapstadt das Transportschiff „Gascon" mit zwei Bataillonen eingetroffen ist.

Die Regierung kündigt ferner die Bildung von vier weiteren Abtheilungen Artillerie zu je 3 Batterien an, darunter eine Abtheilung Haubitzen. Wo aber die Artilleristen herkommen sollen zur sachgemäßen Bedienung der Geschütze, unterläßt die englische Regierung anzukündigen.

Die „Demonstration" Bullers gegen die Burenstellung bei Colenso, über welche wir gestern bereits berichteten, scheint ohne jeden Erfolg verlaufen zu sein. Wie das „Reutersche Bureau" aus dem Lager von Frere meldet, wurde das Lager von Chieveley am 6. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr allarmirt. Alle Truppen rückten schnell aus und gingen in die Ebene vor. Die Londoner Blätter veröffentlichten am Montag folgendes, aus dem Lager von Frere vom 6. d. M. datirtes Telegramm: Heute Nachmittag 2 Uhr verließ die ganze Division des Generals Clery das Lager, um Colenso anzugreifen. Der Angriff wurde behutsam ausgeführt und um $4^1/_2$ Uhr Nachmittags rückten die englischen Feldgeschütze gegen das Zentrum vor und begannen die Stellungen der Buren auf dem flachen Terrain zwischen dem Hlangwani-Hügel und dem Fort Wylie zu beschießen. Um $5^1/_2$ Uhr Nachmittags rückten unsere Truppen noch vor und gelangten bis zu einem sehr nahe der Colenso-Brücke gelegenen Punkte. Die Laufgräben und die Befestigungen des Feindes wurden von den Schiffs- und Feldgeschützen heftig beschossen, der Feind erwiderte das Feuer aber nicht.

General White meldet aus Ladysmith mittels Heliograph am 7. d. Mts. 2 Uhr Nachmittags: Gestern früh begannen die Buren einen Angriff auf meine Stellung, welcher sich indessen hauptsächlich gegen Caesars Camp und den Waggon-Hügel richtete. Der Feind, welcher sehr stark an Zahl war, führte den Angriff mit dem größten Muth und mit Energie durch. Einige unserer Verschanzungen auf dem Waggon-Hügel wurden dreimal vom Feinde genommen und von uns wiedererobert. Der Angriff währte bis $7^1/_2$ Uhr Abends. Ein Punkt unserer Stellung wurde den ganzen Tag vom Feinde besetzt gehalten. Bei Einbruch der Dunkelheit indessen, während ein heftiger Regensturm herrschte, gelang es, den Feind durch einen vom Devonshire-Regiment unter dem Befehl des Obersten Park schneidig ausgeführten Bajonettangriff aus der Stellung herauszuwerfen. Auf dem Waggon-Hügel befehligte Oberst Hamilton und leistete ganz Hervorragendes. Seine Truppen hielten sich selbst in den kritischsten Augenblicken vorzüglich und waren stolz darauf, der Königin so dienen zu können. Der Feind wurde überall unter großen Verlusten zurückgeworfen, seine Verluste dürften diejenigen auf unserer Seite weit übertreffen. Der Bericht über unsere Verluste wird erstattet werden, sobald die Verlustlisten vollständig vorliegen.

Der Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus" in Rensburg fügt seinem Bericht über den Verlust der 70 Mann des Suffolk-Regiments bei Colesberg hinzu, noch sei nicht bekannt, wie viele Mann außerdem getötet oder verwundet seien. Die Buren beherrschten noch die über Achtertang nach dem Oranje-Freistaat führende Straße. — Die zweite Ausgabe der „Times" meldet aus Rensburg: Die Verluste des Suffolk-Regiments beziffern sich auf 7 Offiziere und 30 Mann an Gefallenen und gegen 50 Mann an Gefangenen.

General Gatacre hat gleichfalls in den letzten Kämpfen schlecht abgeschnitten. Eine aus Pretoria vom 4. d. Mts. datirte Depesche meldet, die Engländer seien gezwungen worden, aus Dordrecht sich zurückzuziehen. Es seien acht Gefangene gemacht worden.

Am Modderriver ist neuerdings nichts Erhebliches passirt. Ein Telegramm aus dem Lager der Buren bei Modderriver vom 4. d. M. meldet: Gestern Nachmittag nahmen die Engländer die Stellung der Buren eine volle Stunde lang unter Feuer. Vier Buren wurden verwundet, darunter einer schwer. Während der Nacht wurde heftiges Feuer vernommen. Im Lager der Engländer war augenscheinlich falscher Lärm gemacht worden.

Vom Modderriver meldet ein englisches Telegramm, daß die Buren sehr ökonomisch mit Schießmaterial umgehen und sehr vorsichtig in ihren Bewegnngen sind. Die Stellung der Buren ist halbmondförmig, wobei die Hörner des Mondes fast die rechte und linke Flanke der Engländer einschließen.

Ein Brief des Korrespondenten des „Globe" aus Modder River vom 16. Dezember erwähnt in der Beschreibung der Schlacht von Magersfontein, daß zwischen Lord Methuen und General Wauchope, welcher die Hochländerbrigade kommandirte, Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die beste Art, den Feind anzugreifen, bestanden hätten. General Methuens Plan gewann die Oberhand. Die letzten Worte General Wauchope's, als er an der Spitze seiner Brigade fiel, die auf eine Entfernung von dreihundert Yards vom Kreuzfeuer zermalmt wurde, waren: „Um Gotteswillen, Leute, tadelt mich deswegen nicht!" Der Korrespondent sagt ferner, daß die dichte Aufeinanderfolge der Frontangriffe gegen einen unsichtbaren und sicher verschanzten Feind die Truppen muthlos zu machen beginne.

Die Afrikander der Kapkolonie und von Natal haben, wie die „Times" zugiebt, sich den Buren zu Tausenden angeschlossen. Die, welche noch nicht ins Feld gezogen sind, machen den englischen Patrouillen, die mit der Ueberwachung der Eisenbahnen beauftragt sind, das Leben sauer. Sie töten in der Nähe von Kapstadt und den Grenzstationen jede Nacht mehrere Leute. Wegen verdächtigen Verhaltens wurden nach dem „Reuter Bureau" mehrere irregulären Kaplandkorps angehörige Mann holländischer Abkunft verhaftet in Kapstadt eingebracht.

Selbst in Kapstadt fühlen sich die Eugländer nicht mehr sicher und greifen zu ungewöhnlichen Maßnahmen. Patrouillen durchstreifen alle auf Kapstadt mündenden Heerstraßen. Die Truppen lagern bei Greenpoint. Die Volontäre schlafen unter Waffen und erhielten den Befehl, sich auf den ersten Kanonenschuß an dem bestimmten Rendezvous zu sammeln. Alle Boote, die sich dem Kreuzer „Niobe" Nachts nähern, müssen Licht zeigen oder werden beschossen. Die Kapregierung hat plötzlich an allen wichtigen Punkten der Stadt Nachts die Wachen verdreifacht und das Publikum gewarnt, sich den Posten Nachts zu nähern und den Anruf unbeachtet zu lassen, da die Posten Befehl haben, sofort zu feuern.

Die Disziplin in der englischen Armee wird von Tag zu Tag trauriger. Die Weigerung der Truppen, gegen die Buren ins Feld zu rücken, nimmt, so wird aus Kapstadt gemeldet, mit jedem Tage zu; die Offiziere weigern sich, gegen die Ungehorsamen vorzugehen, da sie einen allgemeinen Aufruhr der Soldaten befürchten.

Aus der Gefangenschaft entkommen sind von dem in der Simonsbai liegenden Transportschiff „Manila" mehrere kriegsgefangene Buren, die man nicht wieder einfangen konnte.

Die englischen Verluste während der kurzen Kampagne betragen bis jetzt nach der Berechnung des „Chronicle" 6791 Mann, darunter 2166 Gefangene.

In englischen Regierungskreisen wird bestritten, daß der Papst einen Friedensvermittelungs-Vorschlag gemacht habe.

Aus Washington wird unterm 18. ds. Mts. gemeldet: Im Senate brachte heute Pettigrew einen Beschlußantrag ein, welcher die Regierung ermächtigt, ihre Vermittlung in dem Kriege zwischen Großbritannien und den beiden südafrikanischen Republiken anzubieten.

* * *

Zu der Entsendung einer russischen Truppenabtheilung von Tiflis nach Kutschka bringt die „St. Petersburger Zeitung" folgenden augenscheinlich offiziös inspizirten Auslassungen:

Bei der Dislozirung der Avantgarde des kaukasischen Armeekorps von Tiflis nach Kutschka hat es sich selbstverständlich nur um die Lösung einer akademischen Aufgabe gehandelt, in der keine Drohung gegen England erblickt werden soll. Falschmeldungen aus Afghanistan und Allarmberichte aus Indien haben wohl den unmittelbaren Anlaß gegeben, russischen Truppen diese interessante Aufgabe zu stellen, deren Lösung allseitig mit Genugthuung aufgenommen wurde. In anderen Zeiten würde die englische Regierung eine ähnliche Meldung mit unberechtigtem Kriegsgeschrei begleiten, heute wird sie eine Lehre daraus ziehen und begreifen, daß das Pochen auf ihre unbestrittene Seeherrschaft Rußland gegenüber so wenig nützt, wie gegen die beiden Republiken in Südafrika, und wird sich gegenüber der russischen Regierung in Verhandlungen gefügiger zeigen, als sonst zu erwarten gewesen wäre. Es versteht sich, daß Rußland auf diese Wirkung nicht abgezielt hat, daß es aber England überlassen bleibt, die nöthigen Folgerungen aus der Sache zu ziehen.

* * *

Auf die Vorstellungen der deutschen Regierung wegen Beschlagnahme deutscher Schiffe hat das Auswärtige Amt bisher noch keine Erwiderung erhalten.

Der Reichspostdampfer „Herzog" war am 3. Januar in der Delagoabai fällig. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Durban meldet, ist der Dampfer von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Durban geführt worden. An Bord befinden sich, wie aus Brüssel gemeldet wird, 22 Belgier und 17 Deutsche, darunter 2 belgische und 3 deutsche Aerzte sowie zwölf Frauen. — Die niederländische Regierung hat nach einem Telegramm aus dem Haag vom Sonntag bei der englischen Regierung Schritte gethan, um für die zweite niederländische Abtheilung des Rothen Kreuzes, welche sich an Bord des deutschen Dampfers „Herzog" befindet, freie Passage zu sichern.

Die Passagiere des „Bundesrath" sind nach einer Hamburger Nachricht aus Durban nunmehr freigegeben worden. Bisher war nur von einer Freilassung der farbigen Passagiere berichtet worden.

Die Beschlagnahme des „Bundesrath" soll erfolgt sein, weil Kriegsmaterial, darunter zerlegte Geschütze, an Bord sich befinden sollen. Ein Darmstädter Gewährsmann der „Frankf. Ztg." glaubt einiges Licht über die angeblichen Geschütze verbreiten zu können. Er hat erfahren, daß

sich auf dem Dampfer eine von einer Darmstädter Maschinenanstalt gelieferte und für Ostafrika bestimmte maschinelle Einrichtung einer großen Spiritusbrennerei befindet. Dazu gehören auch mehrere unverpackte starke, schmiedeeiserne Rohre von großem Durchmesser, die von den Engländern vielleicht für Geschützteile angesehen worden sind.

Der Postdampfer „General“ ist nach einem bei der Deutsch-Ostafrikalinie eingegangenen Telegramm aus Aden freigegeben. Der Dampfer ist mit der Uebernahme von Ladung beschäftigt und hofft Mittwoch seeklar zu sein.

Ohne daß angegeben wird, welcher Nationalität der Dampfer angehört, melden die „Daily News“, von der Londoner Zollbehörde seien in den Millwall-Docks an Bord eines Dampfers zwei große Geschütze angehalten worden, die in großen hölzernen Kisten verpackt und als „Eisenwaren“ nach Christiania konsignirt waren. Dasselbe Blatt meldet weiter, es sei kürzlich zur Kenntnis des Kriegsamtes gelangt, daß die Buren von England aus mit Waffen sowie mit konservirten Nahrungsmitteln unterstützt würden, die sich an Bord eines im Londoner Hafen liegenden Dampfers befänden. Die Zollbehörden hätten am Freitag an Bord des Dampfers 6 Maximgeschütze entdeckt und das Schiff sei deshalb in den Docks festgehalten worden.“

Die Gerüchte, Deutschland habe Mac Kinley aufgefordert, gemeinschaftliche diplomatische Schritte wegen der von England beschlagnahmten Schiffe zu unternehmen, werden von autoritativer Seite mit der Bemerkung dementirt, daß die nordamerikanische Regierung diese Angelegenheit direkt mit England erledigen werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wird das neue Ministerium Wittek solange im Amte bleiben, bis das neue zu bildende Ministerium nicht nur was die Personenfrage sondern auch was die sachlichen Vorbedingungen betrifft als ein geschlossenes Ganzes auf der Bildfläche erscheinen kann, was wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Januar der Fall sein dürfte.

Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation gab am Sonnabend der Kriegsminister folgende Erklärung ab: Der politischen Umstände ermöglichten es, daß er, da die Gefahren, welche bei der Inanspruchnahme des 30 Millionen-Kredits obwalteten, nicht mehr vorhanden seien, in der Anschaffung dessen, was aus dem 30 Millionen-Kredit zu beschaffen sei, ein langsameres Tempo einhalten könne, weshalb er um eine Verlängerung des Kredits nachgesucht habe. Andererseits gestattete gegenwärtig die politische Konstellation, die bereits beendeten Fortifikations-Arbeiten und sonstigen Verfügungen für genügend zu erachten und man müsse in dieser Arbeit um so mehr ein langsameres Tempo einschlagen, als seitens beider Finanzminister darauf hingewiesen wurde, daß sie, im Falle der Aufnahme großer Summen ins Budget, kaum in der Lage sein würden, ein defizitloses Budget vorzulegen. Er habe daher auf die Finanzlage beider Staaten Rücksicht genommen, doch könne er für die Zukunft nicht dafür Bürgschaft leisten, in welchem Maße er zu Fortifikationszwecken und sonstigen außerordentlichen Ausgaben die Mittel der Monarchie weiter beanspruche. Für dieses Jahr gedenke er über den aufgestellten Rahmen nicht hinauszugehen.

Frankreich.

Die alljährlich wiederkehrende Wallfahrt der Freunde Gambettas zu dessen Denkmal in Ville d'Avray fand am Sonntag statt. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und Kriegsminister Galliffet hatten Vertreter entsandt. Mehrere Redner forderten zum Zusammenschluß und zur Eintracht auf, die heute mehr als je nöthig seien. Es wurde eine Adresse an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau angenommen, in der dieser zu seinem Werke der Vertheidigung der Republik beglückwünscht wird.

Die französische wissenschaftliche Expedition Flamant wurde am 28. Dezember in der Oase Tidikelt von 1200 Eingeborenen, welche von Ain-Salah her gekommen waren, angegriffen. Die Begleitmannschaft der Expedition, welche der Hauptmann Pein befehligte, schlug die Angreifer zurück. Fünfzig derselben wurden getötet, vierundsechzig gefangen genommen. Als darauf noch eine Abtheilung Spahis zu der Expedition stieß, unterwarfen sich die Bewohner von Ain-Salah.

Türkei.

Der Schwager des Sultans, Damat Mahmud Pascha, der sich nach Paris geflüchtet hat, hat in einem in Paris erscheinenden jungtürkischen Organ „Meschveret“ einen Brief veröffentlicht, welcher nicht wiederzugebende Angriffe gegen den Sultan enthält. Das Schreiben rief im Yildiz-Palast peinlichen Eindruck hervor. Die Rückkehr Mahmud's wird nunmehr für unmöglich angesehen.

Unter dem Verdachte, mit dem Herausgeber des in Paris erscheinenden jungtürkischen Blattes „Meschveret“, Ahmed Riza in Verbindung zu stehen, wurden in Konstantinopel ein Divisionsgeneral, ein Adjutant des Sultans, zwei Offiziere der kaiserlichen Palastgarde und ein Vorleser des Sultans verhaftet. Scharfe Ueberwachung wurde für die Offiziere und Zöglinge der Militärschulen und hervorragende Ulemas angeordnet.

Die Albanesen sind wieder einmal recht munter und machen der Türkei zu schaffen. Neueren Nachrichten aus Dibre zufolge bestätigt es ist allerdings nicht, daß Oberst Ali Bey ermordet worden ist. Die letzten getroffenen Anordnungen beschränken sich darauf, daß der Bazar, weil sich 1800 Albansen auf der Straße ansammelten, gesperrt wurde. Es kam jedoch nicht zu Blutvergießen. Seitdem herrscht in Dibre und Ipek angeblich völlige Ruhe. Der Mutessarif versieht ungestört seine Amtsgeschäfte.

Egypten.

Der türkische Oberkommissar Ahmet Mukthar Pascha ist, wie die „Agence Havas“ aus Kairo meldet, als Gouverneur nach Asien versetzt worden. Seine Versetzung wird von den Mohamedanern als Maßregelung betrachtet und gemißbilligt.

Südamerika.

Der Präsident von Kolumbien, Sanclemente, ist gestorben. Die politische Lage dürfte sich dadurch ernst gestalten.

Provinzielles.

Kornatowo, 7. Januar. Gestern Morgen wurde zwischen Gottersfeld und Kornatowo der Bahnstrecke Thorn-Marienburg der Arbeiter Johann Janowski aus Pagarzin am Bahndamm liegend tot aufgefunden. Da bei dem Genannten u. a. am Kopfe einige Verletzungen ersichtlich waren, so wird angenommen, daß er am Abend vorher von einem Zuge erfaßt, zur Seite gestoßen und mit dem Kopf auf einige an der Dammböschung lagernde Bahnschwellen gestürzt ist, wo er hilflos die Nacht liegen geblieben und erfroren ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Danzig, 8. Januar. Zu Ehren des berühmten Geigers Joachim und der Frau Kommerzienrath Ziese fand heute bei Herrn Oberpräsident v. Goßler ein Mahl statt, welchem auch Herr Kommerzienrath Ziese beiwohnte.

Elbing, 6. Januar. Herrn Landrat von Etzdorf in Elbing, dem Generalbevollmächtigten des Königlichen Gutes Cadinen, ist von dem Kaiser kürzlich eine Statuette zum Geschenk gemacht worden.

Heiligenbeil, 7. Januar. Ein über 100 Zentner schwerer Stein wurde am Sonnabend Vormittag vom Felde des Herrn Gesien-Abbau Heiligenbeil zur Stadt gebracht. Das Felsstück soll zu dem hier zu errichtenden Bismarckstein verwendet werden.

Insterburg, 5. Januar. Vor vielen Jahren wanderte der Stellmachergeselle Grunau aus unserem Kreise nach Amerika aus, wo er ein wohlhabender Mann wurde. Aus dem Nachlasse des G., der vor einigen Jahren gestorben ist, haben dieser Tage die Witwe Schwermer in Ußbundßen und deren Tochter rund 40 000 M. erhalten und zwar, wie es im Testament heißt, weil sie einen Verwandten des G. auf seinem Krankenlager Jahre hindurch mit voller Hingabe gepflegt haben.

Tilsit, 8. Januar. Der Füsilier Gebranzig von der 10. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich III. wurde auf der Station Konradswalde der Eisenbahnstrecke Königsberg-Tilsit von der Lokomotive des Zuges erfaßt und sofort getötet.

Inowrazlaw, 7. Januar. Der Verein deutscher Katholiken, der gegenwärtig einige 70 Mitglieder zählt, hat schon eine Reihe von Erfolgen aufzuweisen, u. a., daß an jedem zweiten Feiertage der hohen kirchlichen Festtage eine deutsche Predigt gehalten wird, daß an den Sonntagen das Evangelium auch in deutscher Sprache verlesen, ebenso an die Kinder, die zum ersten Male an der Kommunion theilnehmen, auch eine deutsche Ansprache gerichtet wird. In Aussicht gestellt ist vom Erzbischof ferner nach der Fertigstellung der zwei katholischen Kirchen alle 14 Tage eine deutsche Predigt.

Mogilno, 7. Januar. Zu einer Jahrhundertfeier hatten sich hier mehrere Vereine vereinigt. Nach einem gemeinsamen Beisammensein in Derdaus Hotel unternahmen um 11 Uhr der Landwehrverein, der Gesangverein, der Turnverein und die freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt. An der Kirche nahmen die Theilnehmer dann Aufstellung, worauf um 12 Uhr die Musikkapelle einen Choral spielte. Hierauf begab man sich in das Festlokal zurück.

Lokales.

Thorn, den 8. Januar 1900.

— **Die Einführung des Ersten Bürgermeisters Herrn Dr. Kersten** erfolgt am nächsten Donnerstag durch den Herrn Regierungspräsidenten in einer außerordentlichen, gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Es sind versetzt: die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Dyrssen, Vorstand der Betriebs-Inspektion 1 in Dirschau, nach Krefeld (Direktionsbezirk Köln), Multhaupt, Vorstand der Betriebs-Inspektion I in Stolp, nach Wiesbaden (Direktionsbezirk Frankfurt a. M.) und Bernhard — früher in Konitz — von Brilon (Direktionsbezirk Kassel) nach Stolp.

— **Nationalliberaler Parteitag für Posen und Westpreußen.** Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei in den Provinzen Posen und Westpreußen sind zu einem Parteitag eingeladen worden, welcher am Sonntag, den 14. Januar 1900 in Bromberg stattfindet. Einer vertraulichen Besprechung folgt eine öffentliche Versammlung in Bartz's Festsaal, Fischerstr. 5, mit folgender Tagesordnung: Herr Prof. Dr. Hasse-Leipzig, Mitgl. d. Reichst. über „Deutschlands Interessen zur See“. Herr Justizrath Dr. Krause, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses: „Politische Lage im Reich und in Preußen“. Herr Generalsekretär Patzig-Berlin: „Organisation der nationalliberalen Partei.“

— **Granulose-Kurse** für beamtete und nicht beamtete Aerzte aus dem Regierungsbezirk Marienwerder werden in der Universitäts-Augenklinik zu Königsberg in der Zeit vom 8. bis 20. Januar und vom 5. bis 17. Februar stattfinden. Der zweite Kursus, welcher hauptsächlich über Operationen gehalten werden soll, ist nur für Aerzte bestimmt, welche bereits einen Kursus durchgemacht haben.

— **Dentistentag.** Am Sonntag, den 14. d. Mts., findet in Dirschau im Schützenhause der Norddeutsche Dentistentag statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Besprechung über Gründung einer Hochschule.

— **Der Vorstand der westpreußischen Provinzial-Synode** beschloß bekanntlich in der letzten Tagung, sich direkt an den Kaiser mit der Bitte um möglichst schnelle Bereitstellung von Mitteln zum Bau von evangelischen Kirchen in Westpreußen zu wenden. Es wird nunmehr in Ausführung dieses Beschlusses eine Immediateingabe an den Kaiser gerichtet werden; falls der Monarch sich einverstanden erklärt, will der Vorstand in einer persönlichen Audienz die Bitte der Provinzial-Synode vortragen.

— **Von der Reichsbank.** Am 15. Januar d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbank-Nebenstelle in Allenstein eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbank-Nebenstelle in Rastenburg und Reichsbank-Warendepot in Bischofsburg abhängig sind. Von demselben Zeitpunkt ab wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbank-Kommandite in Insterburg eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbank-Nebenstellen in Gumbinnen, Lyck und Stallupönen, die Reichsbank-Nebenstelle in Goldap und das Reichsbank-Warendepot in Gerdauen abhängig sind.

— **Telegraphengesetz.** Bisher galt es als ein Entgegenkommen, wenn Hausbesitzer die Telephon- und Telegraphenarbeiter der Reichspostverwaltung in ihre Häuser und auf deren Dächer gelassen hatten, um die Leitungen auszubessern oder neue anzulegen. Seit dem 1. Januar indessen ist mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 18. Dezember 1899 die Telegraphenverwaltung ausdrücklich befugt, Telegraphenlinien, worunter auch Fernsprechlinien verstanden werden, durch den Luftraum über alle Grundstücke hinwegzuführen, soweit dadurch die Benutzung des Grundstückes nach den zur Zeit der Fertigstellung der Anlage bestehenden Verhältnissen nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Tritt später hierdurch eine solche Beeinträchtigung ein, so hat die Telegraphenverwaltung auf ihre Kosten die Leitungen zu beseitigen; insbesondere ist dies bei einem etwaigen Umbau eines Hauses der Fall. Die Angestellten und Beauftragten der Telegraphenverwaltung, die sich als solche ausweisen, sind befugt, zur Vornahme nothwendiger Arbeiten an Telegraphenlinien, insbesondere zur Verhütung und Beseitigung von Störungen, die Grundstücke nebst den darauf befindlichen Baulichkeiten und deren Dächer, mit Ausnahme der abgeschlossenen Wohnräume, während der Tagesstunden nach vorheriger schriftlicher Ankündigung zu betreten. Der von ihnen dabei etwa verursachte Schaden ist von der Verwaltung zu ersetzen.

— **Ein Preisausschreiben für das beste erste Schulbuch** erläßt der Erziehungsausschuß des Ev. Diakonie-Vereins. Die Methode soll von dem Grundsatz der Selbstthätigkeit (des Selbstfindenlassens) beherrscht sein. Der Lehrstoff soll in allem auf das Interesse sechsjähriger Kinder abgestimmt sein; er soll nicht bloß dem Anschauungskreise dieser Altersstufe angehören, sondern auch durchgängig Anregung und Matrial zur Bethätigung des Triebes zu künstlerischer oder technischer Darstellung (durch Spiele im Schulraum und im Freien, durch Thonformen, Legen und Bauen mit Stäbchen, Falten und Zeichnen, Gartenarbeit, Thierpflege u. dgl.) bieten. Als Preis werden den Verfassern der drei besten Arbeiten die Kosten der Theilnahme am pädagogischen Ferienkurse in Jena im August 1901 gewährt. Die sonstigen Bedingungen des Preisausschreibens theilt der Direktor des Evangelischen Diakonie-Vereins, Professor D. Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf mit.

— **Ueber die Gefährlichkeit der Schultinte.** Wie vor Kurzem die bakteriologische Versuchsanstalt anläßlich einer Untersuchung von Tinten auf deren schädliche Bestandteile festgestellt hat, finden sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitsschädliche Bakterien in Masse vor, namentlich in solchen Tinten, die nach jedesmaligem Gebrauch nicht sogleich wieder zugedeckt werden. Kleinere Tiere, wie Meerschweinchen, Mäuse und Ratten 2c., denen solche Pilze eingeimpft wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zu Grunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, daß unbedeutende Stiche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftungen und den Tod der betreffenden Person zu Folge hatten. Viele Kinder haben nun die üble Gewohnheit, die Tintenfeder in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch nicht direkt eine Blutvergiftung, so doch den Keim zu gefährlicher Krankheit legen können. Andere gedenken, wenn sie einen Tintenklex ins Heft gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn sogleich ablecken. Daher ist es Pflicht der Lehrer und auch der Eltern, ihre Kinder schon früh auf die Schädlichkeit, ja Giftigkeit mancher Tinten aufmerksam zu machen und ihnen diese Unart bei Zeiten abzugewöhnen

— **Zu der Eröffnungsfeier der Schifferschule** am Sonnabend in der zweiten Gemeindeschule hatten sich die Herren Bürgermeister Stachowitz, Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz, Wasserbauinspektor Niese, Wasserbauinspektor Hefermehl und Schiffsrevisor Henschel eingefunden. Herr Bürgermeister Stachowitz leitete die Feier mit einer kurzen Ansprache ein. Er drückte seine Freude über das zahlreiche Erscheinen der Schiffer aus und mahnte, nun auch regelmäßig und pünktlich zum Unterricht zu erscheinen. Nach einem Hoch auf den Kaiser übergab Herr Bürgermeister Stachowitz die Leitung der Schifferschule dem Herrn Lehrer Gramsch. Die Aufstellung der Theilnehmerliste ergab 40 anwesende Schiffer, welche sich zum freiwilligen Besuche der Schule meldeten. Darunter waren 24 Schiffseigner bezw. Schiffsführer und 16 Schiffsgehilfen. Von denselben sind neun bis 20 Jahre alt, zwölf bis 30 dreizehn bis 40, fünf bis 50 und einer über 50 Jahre alt. Des großen Alters- und Standesunterschiedes wegen mußte die Schule in zwei Klassen getheilt werden. Herr Wasserbauinspektor Niese hielt noch eine kurze Ansprache und wünschte, daß sich recht viele Schiffer in der Schule ein Schifferpatent erwerben möchten. Nachdem noch Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz kurz der Schule und den Schiffern Glück gewünscht, war die Feier beendet und der Unterricht begann.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Bei der Neuwahl zur Generalversammlung wurden am Sonntag von den Arbeitnehmer-Mitgliedern folgende Vertreter gewählt: 1. Klasse (9 Vertreter): Fortifikationsschreiber Gerick, Maurer von Czerniewitz, Bureaugehilfe Szwankowski, Schriftsetzer Illmann, Werkführer Horstmann, Maurerpolier Swiesicki, Kornträger Blasiejewicz, Kornträger Stogowsky, Kornträger Lorenz Szczepankiewicz. 2. Klasse (5 Vertreter): Vorarbeiter Dittmer, Schriftsetzer Hubrich, Buchbinder Witt, Arbeiter Dahlmann, Arbeiter Bakowski. 3. Klasse (10 Vertreter): Aufseher Klotz, Arbeiter Wend, Arbeiter Müller, Tischler Kunkel, Arbeiter Radike, Arbeiter Schmechel, Zimmerpolier Kolodzeiczak, Tischler Schmeichler, Arbeiter Seehaber, Arbeiter Glich. 4. Klasse (14 Vertreter): Arbeiter Antoszewski, Arbeiter Wroniecki, Arbeiter Zarzycki, Kornträger Kowalski, Arbeiter Rybacki, Bureaugehilfe Richard, Arbeiter Lewandowski, Rendant Röhl, Bäcker Priebe, Kornträger Szymanski, Kornträger Rynkowski, Bote Wasykowski, Arbeiter Rominski, Arbeiter Jaworski. 5. Klasse (10 Vertreter): Arbeiter Ziolkowski, Arbeiter Przybitkowski, Schriftsetzer Kwiatkowski, Kornträger Marganski, Kornträger Templinski, Kornträger Bendick, Kornträger Dobrzynski, Bäcker Tiedke, Zimmerer Cwiklinski, Bote Katlewski. 6. Klasse (12 Vertreter): Zimmerer Stiehlau, Kornträger Beyger, Kornträger Zurawski, Kornträger Goralski, Kornträger Anduszkiewicz, Kornträger Banaskewicz, Schriftsetzer Stasiorowski, Steindrucker Pawelkewicz, Fortifikationsschreiber Oborski, Arbeiter Makowski, Goldarbeiter Burdinski, Goldarbeiter J. Rosenfeld.

— **Der Verein deutscher Katholiken** hält heute Abend bei Nicolai seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Pfarrer Deja-Scharnau über das 19. Jahrhundert. Um 7½ Uhr Abends findet eine Vorstandssitzung statt.

— Die berühmte Liedersängerin **Frau Lillian Sanderson**, welche morgen Abend im Saale des Artushofes unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Fräulein Elfriede Christiansen aus Bremen ein einmaliges Konzert geben wird, ist in der Kunstwelt die gefeiertste Königin des Konzertsaales. Im Juli v. Js. lud die deutsche Kaiserin Lillian Sanderson zu einem Theeabend ein, wobei die Künstlerin natürlich um einige Lieder gebeten wurde. Wir verfehlen deshalb nicht, nochmals auf diesen seltenen Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

— Im **Schützenhaus-Theater** findet Morgen, Mittwoch Abend eine Aufführung des prächtigen Lustspiels „Ein unbeschriebenes Blatt“

zu ermäßigten Preisen statt. Wir können den Besuch dieser Veranstaltung allen Denen empfehlen, die einen frohen Abend verleben wollen.

— Ein Gewinner gesucht. Der erste Hauptgewinn der 5. Berliner Pferdelotterie im Werthe von 15 000 Mk., welcher am 8. Dezember auf die Nummer 120 294 fiel, ist noch nicht abgehoben worden. Da die Aufbewahrungsfrist der Gewinne am 19. d. Mts. abläuft, ist es für den Gewinner Zeit, sich zu melden. Die erste am 12. Oktober v. J. stattgefundene Ziehung wurde, wie wir seinerzeit mittheilten, vom Minister des Innern eines Fehlers wegen für ungiltig erklärt. Von der zweiten, am 8. Dezember erfolgten Ziehung hat augenscheinlich der Besitzer des Looses Nummer 120 294 keine Kenntnis erhalten.

— Gefunden ein Kontobuch Altst. Markt, ein Posteinlieferungsschein über 26 Mark im Polizeibriefkasten.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 6 Grad Kälte, Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,38 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,44 Meter.

Podgorz, 8. Januar. Am Sonnabend Abend feierte der Wohlthätigkeitverein im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" sein erstes Wintervergnügen, das sich eines sehr großen Zuspruches erfreute. Der Ueberschuß beträgt etwa 100 Mark.

Kleine Chronik.

* Der verstorbenen Kaiserin Augusta wurde am Sonntag anläßlich der zehnten Wiederkehr des Sterbetages an vielen Stellen gedacht. Im Mausoleum zu Charlottenburg war die obere Halle mit Lorbeerbäumen und anderen Zierpflanzen geschmückt. Schon zeitig am Morgen erschien eine Offiziersabordnung vom Königin Augusta-Regiment und legte einen Kranz nieder. Später wurde ein Kranz der Großherzogin von Baden gebracht. Dann erschienen General von Strubberg und die Oberin Fräulein A. v. Grünewaldt mit einem Gedenkzeichen der Kaiserin Augusta-Stiftung. Den Kaiser erwartete Geheimrath Mießner mit einem prächtigen Kranze aus Lorbeer und Marschall Niel-Rosen schon um 11 Uhr am Eingange zur Gruft. Die Ankunft verzögerte sich jedoch, da der Kaiser vorher noch das Auswärtige Amt besuchte, bis $12\frac{1}{2}$ Uhr. Der Kaiser war sehr ernst gestimmt und begrüßte den Geheimrath Mießner mit der Nachricht, daß die Engländer schon wieder ein deutsches Schiff, den „Herzog", weggenommen hätten. Der Kaiser brachte den Kranz in die Gruft und verweilte dort kurze Zeit in stillem Gebet. Nach Niederlegung des Kranzes begrüßte der Kaiser Professor Begas, der ihn vor dem Mausoleum erwartete, und machte mit ihm einen Spaziergang durch den Park. — Sonnabend Nachmittag hatte der Kaiser eine Ausfahrt nach dem Kurfürstendamm und im Anschluß daran einen Spaziergang in der Villenkolonie Grunewald unternommen. Hierbei besichtigte der Kaiser das vom Hofbaurath Ihne neu erbaute Haus des Herrn Franz v. Mendelssohn. — Dem Mausoleum in Charlottenburg hat der Kaiser auch am letzten Tage des alten Jahres einen Besuch abgestattet. Der Kaiser erschien unerwartet um $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends und verweilte eine halbe Stunde in der Gruft, worauf er nach Berlin zurückkehrte.

* In der Sieges-Allee wird mit der Ausbesserung der beschädigten Figuren der Marmorgruppen begonnen. Der Anfang ist in der letzten Woche bei der linken Nebenfigur Albrechts des Bären gemacht worden, die den Bischof Wiger von Brandenburg darstellt. Der abgeschlagene Hirtenstab des Bischofs ist durch einen neuen ersetzt worden, der in die Stabstütze hineingemeißelt wurde. Ebenso ist auf dem Daumen der linken Hand die gleichfalls abgeschlagene Kuppe erneuert worden. Die Renovirung ist so vortrefflich ausgeführt worden, daß es unmöglich ist, mit bloßem Auge die Neuansätze zu bemerken. An den übrigen beschädigten Figuren sind am Sonnabend die Erneuerungsarbeiten gleichfalls begonnen worden.

* Prinzessin Marie von Rumänien, die gegenwärtig auf Schloß Friedenstein bei Gotha weilt, wurde Montag früh von einer Prinzessin entbunden. Prinzessin Marie ist die Gemahlin des rumänischen Thronfolgers.

* Der Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans befindet sich seit letztem Sonnabend in der Klinik des Prof. Nitze, wo er sich einer Blasenstein-Operation unterzogen hat. Die Operation ist außerordentlich gut gelungen, so daß der Patient sich schon ganz wohl fühlt und bereits in den nächsten Tagen die Klinik zu verlassen gedenkt.

* Der 80jährige Crispi hat sich in der Klinik des Professors de Vicentis einer Staaroperation unterzogen. Die Operation ist gelungen, und der Patient wird bereits in den nächsten Tagen die Klinik verlassen können.

* Frau Luise Fröbel, geb. Levin, die Witwe des durch seine Verdienste um die Kindererziehung bekannten Pädagogen Friedrich Fröbel, ist am Donnerstag im fast vollendeten 85. Lebensjahre in Hamburg-Eimsbüttel sanft entschlafen.

* Die direkten Telegraphenverbindungen Zürich-Wien und Zürich-London sind an diesem Montag eröffnet worden.

* Der im Kladnoer Kohlenrevier ausgebrochene Brand wurde, zufolge einer Meldung aus Prag, nachdem alle Löschungsversuche erfolglos blieben, dadurch gänzlich erstickt, daß mittels Bomben Kohlensäure in den Schacht eingeleitet wurde. Alsbald breitete sich die Kohlensäure über den ganzen Feuerherd aus und drang in alle Fugen und Ritze, und erstickte die Flammen vollständig. Es ist auf diese Art gelungen, den Kohlenflötz zu retten.

* Der Marburger Revolverheld, der, wie berichtet, in der Trunkenheit nach einem Wortwechsel blindlings unter die Straßenpassanten schoß, ist kein Student, sondern ein Kaufmann Hay aus Hanau gewesen.

* Von den Säkularpostkarten sollen nach dem „D. Gewerbe- und Handelsblatt" bereits 50 Millionen verkauft sein. Der Ausfall in Folge dieses Massenumsatzes der Postkarten zu Neujahrsgratulationen wird von dem Blatt auf mindestens 100 M. für jeden Berliner Papierhändler veranschlagt.

* Bayerisches. Wegen der Bürgermeisterwahl gab es in beiden Wirthschaften in Laub bei Stadelschwarzach am Sonnabend Abend Freibier und in der einen eine förmliche Schlacht. Der Oekonom Rug erhielt derart Schläge, daß er an einer Kopfwunde am andern Vormittag starb. Ein junger Mann wurde erstochen. Der Oekonom Pregel wurde so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Weitere sechs Mann erhielten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

* Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucheni, wurde, nachdem er 12 Monate in Einzelhaft verbracht, gemäß den Bestimmungen des Schweizer Gesetzes in allgemeine Haft übergeführt und einer Werkstätte zugetheilt. Auf eine vorhergegangene Anfrage des Genfer Regierungs-Präsidenten antwortete der Bundespräsident, man müsse vorläufig für Lucheni die Bestimmungen des Gesetzes walten lassen, bei dem leisesten Vergehen jedoch ihn wieder in die Einzelzelle bringen.

* Ein furchtbarer Steppenbrand herrscht seit mehreren Tagen im Wolgagebiet. Viele dort belegene Gutshöfe und einzelne Ansiedelungen sind von der Bildfläche verschwunden. Nach den bisherigen Ermittelungen sind neunzig Menschen umgekommen, doch dürfte nach der „Voss. Ztg." die Zahl der Menschenopfer viel größer sein. Tausende Stück Vieh und Schafe sind verbrannt, der Schaden von zerstörtem Gut ist groß. Zur Bewältigung des Brandes sind starke Truppenabtheilungen aufgestellt.

* Für die vom Erdbeben in Tiflis heimgesuchte Bevölkerung spendete der russische Kaiser zur ersten Hilfeleistung 50 000 Rubel. Die Ausgrabungen werden trotz 20 Grad Kälte fortgesetzt. Aerztliche Hilfe und Verbandmittel sind reichlich vorhanden. An den Ort der Katastrophe ist ein Geologe abgesandt.

An England.

War das der Dank, daß Germanias Herr,
Als dich die Wetter umdrohten,
Edel vergessen dein Unrecht so schwer
Und die Freundeshand ehrlich geboten?
Voll Frechheit raubst du uns Schiff um Schiff,
Im Trotz auf die mächtige Flotte.
England, deinen Schiffen droht bald ein Riff,
Denn wir trauen dem rächenden Gotte.
Spanne zu straff den Bogen nicht:
England, es giebt ein Weltgericht.

Und ducken sich Indiens Fürsten auch tief,
Wie des Ganges gepanzerte Molche,
Im Herzen der alte Haß nicht entschlief
Und die Hand greift still nach dem Dolche.
Wenn die Flamme erst brennt von Kap Comorin
Zu des Nordens schneeigen Bergen,
Dann zittre, du Völkerpeinigerin,
Mit deinen gemietheten Schergen.
Dann wird dein stolzes Prahlen zunicht:
England, es giebt ein Weltgericht.

Von der Newa zum Tajo ein einziger Zorn
Ueber Krämerthum ohne Ende,
Einst schlagen die Flammen wie flammender Dorn
Ueber's Meer hin an Albions Wände.
Wie Carthago hast du ein Schuldspiel gewagt,
Bald wird dein Konto beglichen,
Wie jenes in Trümmer sank, unbeklagt,
Wirst du aus den Völkern gestrichen.
Fürchtest die Folgen der Sünden du nicht?
England, es giebt ein Weltgericht.

Pfarrer Ebel-Graudenz.

Neueste Nachrichten

Berlin, 9. Januar. (Tel.) Der Preußische Landtag wurde heute Vormittag 11 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses durch den Fürsten Hohenlohe eröffnet. In der von dem Ministerpräsidenten verlesenen Thronrede heißt es einleitend: „Ich begrüße Sie um so freudiger, als soeben aus Kiel die Nachricht von der Geburt eines neuen Sprossen des königlichen Hauses eingetroffen ist. . . . Die Finanzlage ist günstig, das Etatsjahr 1898/99 hatte einen beträchtlichen Ueberschuß und das laufende Etatsjahr werde voraussichtlich ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis haben; der Etat für 1900 hält das Gleichgewicht. Das Ergebnis der Staatsbahn-Verwaltung ist dauernd befriedigend trotz erheblicher Ergänzungen und Vervollkommnungen der Bahn-Anlagen und Ausrüstung der Eisenbahnen. Für die Erweiterung des Staatsbahn-Netzes sowie für die Förderung des Kleinbahnwesens werden auch diesmal umfassende Mittel erbeten. Die Vorlage über den Bau des Rhein-Elbe-Kanals wird wieder eingebracht werden, sobald die Projekte betr. den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin, die Verbesserung der Vorfluthverhältnisse im Oderbruch, die Verbesserung und den Ausbau der unteren Oder, Spree und Havel, der Wasserstraßen zwischen Weichsel und Oder sowie den Bau des Masurischen Seenkanals fertig gestellt sind. Um die rheinisch-westfälische Industrie von den ausländischen Häfen möglichst unabhängig zu machen, soll der Hafen in Emden für große transatlantische Dampfer brauchbar gemacht werden. Der schwierigen Lage der Landwirthschaft wird die Regierung auch fernerhin jede mögliche Berücksichtigung zuwenden. Es werden sodann angekündigt Vorlagen betreffend die Sicherung Schlesiens vor Hochwassergefahren, die Fortsetzung der Regulirung der getheilten Weichsel, die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen, die Besteuerung der großen Warenhäuser, eine Reform des Gemeindewahlrechts sowie die Ausdehnung der Zwangserziehung. Die Thronrede schließt mit der Erinnerung an das zur Rüste gegangene Jahrhundert und spricht den Wunsch nach einem einträchtigen Zusammenwirken zwischen Regierung und Volk aus.

Berlin, 8. Januar. Nach einer Meldung aus Breslau gab in der dortigen Zwinger-Ressource, dem Klubhaus des „Vereins christlicher Kaufleute", ein Generalarzt seiner Sympathie für das tapfere Burenvolk gerade einen etwas impulsiven Ausdruck, als sich der dortige diplomatisch-kommerzielle Vertreter Englands erhob und mit einer Verbeugung dem Generalarzt gegenüber der ganzen Tischgesellschaft den Abbruch seiner Beziehungen ankündigte. Am andern Tage wollte der Generalarzt seine Entschuldigungen vorbringen, wurde aber von dem Konsul abgewiesen, da die „Affäre" bereits der englischen Botschaft in Berlin unterbreitet sei (?), worauf dem Burenfreunde nichts anderes übrig blieb, als dem Korpskommandeur, Erbprinzen von Meiningen, von dem Vorfall Meldung zu machen, ein Gang, von welchem er sichtlich gestärkt zurückgekehrt sein soll.

Berlin, 8. Januar. Gegenüber dem von London aus erfolgten Dementi wird dem „Lokalanzeiger" zufolge von angeblich zuverlässiger Seite aus Essen die Nachricht von Krupp'schen Geschoßlieferungen für die englische Regierung unter Angabe von Einzelheiten aufrecht erhalten. Die Firma Krupp selbst hat bis jetzt zu diese Gerüchten in keiner Weise Stellung genommen.

Berlin, 8. Januar. Der Oberpräsident von Brandenburg, v. Bethmann-Hollweg, hat eine Verfügung an das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft gerichtet, wonach die Spiritusnotirungen an der Produktenbörse einzustellen sind.

Der „Reichsanz." meldet heute die Zutheilung des Ober-Präsidialraths v. Barnekow an das Oberpräsidium von Westpreußen.

Kiel, 9. Januar. (Tel.) Prinzessin Heinrich ist heute früh von einem Prinzen entbunden worden.

Stuttgart, 8. Januar. Der König hat das Protektorat des neu gegründeten Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins übernommen. Die Leitung des Ausschusses untersteht dem Fürsten Karl zu Urach.

Augsburg, 9. Januar. (Tel.) Oberbürgermeister v. Fischer, Landtagsabgeordneter und früheres Mitglied des Reichstags, ist in der letzten Nacht gestorben.

London, 9. Januar. (Tel.) Aus dem Burenlager wird gemeldet, daß General Joubert am Morgen des 3. Januar in Colenso mit seinen Heerführern einen Kriegsrath abhielt, um den weiteren Feldzugsplan zu berathen.

London, 8. Januar. Nach einer Meldung des „Reuterbureaus" aus Honolulu vom 1. Januar sind dort am 26. Dezember 6 Personen an der Pest gestorben. Demselben Bureau wird aus Washington telegraphirt: Laut Kabelberichtes des amerikanischen Chefarztes auf den Philippinen seien unter den Eingeborenen 3 Pestfälle vorgekommen.

Manchester, 8. Januar. Der erste Lord des Schatzes J. A. Balfour hielt heute vor seinen Wählern eine Rede. Er zog einen Vergleich zwischen der gegenwärtigen Lage und der Lage zu der gleichen Zeit im vergangenen Jahre, als der Zwischenfall bezüglich Faschodas in einer für England wie für Frankreich ehrenvollen Weise beigelegt war, für die beiden Länder, welche einen Augenblick getrennt schienen durch eine Meinungsverschiedenheit, die heute glücklicherweise für immer beseitigt sei (?).

Im weiteren Verlaufe seiner hier gehaltenen Rede warf Balfour einen Rückblick auf die Ereignisse vor dem Kriege und sagte, er glaube, daß trotz der mit Transvaal bestandenen Schwierigkeiten niemand und sicherlich nicht die Regierung den Krieg für unvermeidlich oder selbst für sehr wahrscheinlich gehalten habe. Balfour führte aus: Die Regierung habe nicht gegen die Vermehrung der Rüstungen seitens Transvaals protestirt, weil ihr der Mund geschlossen war durch den Einfall Jamesons. Er gebe zu, daß England die militärische Leistungsfähigkeit der Buren unterschätzt habe, die unglückliche Klemme von Ladysmith sei außerhalb jeder von der Regierung angestellten Berechnung, jedoch sei das Eindringen der Buren in britisches Gebiet nicht derart, daß auch nur der Furchtsamste zu erschrecken brauche. Balfour betonte schließlich, die Regierung habe den Generalen durchaus freie Hand gegeben. Der Krieg sei ein solcher für die Vertheidigung des afrikanischen Reiches und werde ohne Wanken zu Ende geführt werden, sodaß kein derartiger Krieg je wieder in Afrika werde geführt werden. Zuletzt machte der Redner sich über die im Ausland laut gewordenen Voraussagen lustig, daß die Auflösung des britischen Reiches begonnen habe.

Washington, 8. Januar. General Otis berichtet: Ein Bataillon des 26. Infanterie-Regiments griff gestern den Feind in befestigter Stellung westlich von Bacoor an. Der Feind ließ auf dem Schlachtfeld 25 Todte und 40 Verwundete zurück. Der Verlust der Amerikaner betrug: ein Leutnant und vier Mann todt, 24 verwundet.

Boston, 8. Januar. Das demokratische Centralkomitee des Staates Massachusetts nahm einen Beschlußantrag an, in welchem es die Buren zur glücklichen Vertheidigung ihres Landes beglückwünscht.

10. Januar				
	Sonnen-Aufgang	8 Uhr	10	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4 „	6	„
	Mond-Aufgang	11 „	49	„
	Mond-Untergang	3 „	4	„

Tageslänge: 7 Stund. 56 Min., Nachtlänge: 16 Stund. 4 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9. Januar. Fonds fest.		8. Jan.
Russische Banknoten	216,20	216,20
Warschau 8 Tage	—	215,80
Oesterr. Banknoten	84,55	84,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,30	88,25
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,00	97,90
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	98,00	97,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,50	88,50
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,00	97,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,60	94,40
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	95,70	95,70
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,25	95,20
„ „ 4 pCt	101,20	101,10
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	97,60	97,40
Türk. Anleihe C.	25,70	25,65
Italien. Rente 4 pCt.	—	93,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,00	83,00
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191 90	191,50
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	224,00	222,00
Harpener Bergw.-Akt.	202,75	201,80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123,10	123,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$74\frac{3}{8}$	$75\frac{1}{8}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,40	47,40

Wechsel-Diskont 7 pCt., Lombard-Zinsfuß 8 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 8. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 737—764 Gr 140—146 M. bez., inländisch bunt 687—740 Gr. 132—134 M. bez., inländisch roth 716—750 Gr. 134—141 M. bez.

Roggen: inländ. grobkörnig 699—732 Gr. 129 M. bez. transito feinkörnig 714 Gr. 94 M.

Gerste: inländisch große 656—680 Gr. 127—132 M. transito große 650 Gr. 96 M. bez.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,00—4,15 M., Roggen- 4,10—4,15 M. bez.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 8. Januar.

Weizen: 138—142 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 124—128 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 120—124 M. — Braugerste 124—134 M.
Hafer: 120—123 M.

Sonntag, den 7. Januar, verschied nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Auguste Dinter
geb. Mai.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Emma Dinter, Hedwig Lau geb. **Dinter.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Schillerstrasse, aus und die Feier in der Leichenhalle statt.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 17. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr** findet in **Splittstösser's Gasthaus zu Renczkau ein Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

Schutzbezirk Guttau:
ca. 240 rm Kiefern-Kloben (Totalität),
ca. 34 „ „ Spaltknüppel (Totalität).

Schutzbezirk Steinort:
16 rm Kiefern-Kloben
5 „ „ Reisig I
106 „ „ „ II (trockene Stangenhaufen)
ca. 180 „ „ „ II (grüne Stangenhaufen)

Thorn, den 8. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für die Monate **Januar, Februar, März cr.** wird

in der Bürger-Töchterschule am Freitag, den 12. Januar 1900, von Morgens 1/2 9 Uhr ab,

in der Höheren Töchterschule am Sonnabend, den 13. Januar 1900, von Morgens 1/2 9 Uhr,

in der Knaben-Mittelschule am Montag, den 15. Januar 1900, von Morgens 1/2 9 Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 9. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holz-Lagerplatzes am Weichselufer oberhalb des **Ferrari**schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, d. 22. Januar 1900,
Mittags 12 1/4 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mk in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Küssner** in **Thorn** Kulmerstraße — in Firma **Franz Küssner** — ist

am 9. Januar 1900
Vormittags 10 Uhr 15 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fehlauer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 30. Januar 1900.

Anmeldefrist
bis z. 5. Februar 1900.

Erste Gläubigerversammlung
am 30. Januar 1900,
Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 17. Februar 1900,
Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 9. Januar 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

1000 Mark

geg. Accept bei 1/4jährl. Abz. v. tücht. Geschäftsmann gesucht, **absolut sicher.** Offert. unter **M. M.** d. Z. erbet.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Das zur **Rudolf Sultz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14,** bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Eine renovirte
Wohnung,
3 Zimmer ec., vom 1. April zu vermiethen.
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Gut renovirte Wohnung,
2 Zimmer, hell. Küche und all. Zub., zu vermiethen **Bäckerstr. 3.**

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Herrschaftliche Wohnung.
6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß Bachestraße 17 ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Die 2. Etage,
5 Zimmer, Entree und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
C. A. Guksch, Breitestr. 20.

In unserem Neubau
Araberstraße Nr. 5
sind noch Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner **ein Laden** nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Jauuar, auch später. zu vermiethen.

Wir sind auch willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

W. Groblewski.
Näheres Culmerstraße Nr. 5.

1 Wohn. v. 4 Z. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. 4. z. v. **Neumann,** Culmervorst. 30.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

Herrschaftliche Wohnung
Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

1 fein möbl. Zim. zu vermiethen, zum 1. Januar z. beziehen. Heiligegeiststr. 19.

Kl. möbl. Zim., mit u. ohne Pension, sof. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Heute Concert Sanderson
mit Frl. Christiansen

Artushof
8 Uhr.
Karten à 3, 2, 1 Mark bei **Walter Lambeck.**

Trauer-Blumenspenden,
als
Palmwedel,
Kränze, Kreuze etc.
werden geschmackvoll aus feinstem Material hergestellt.

Aufträge nach ausserhalb
werden prompt erledigt und leisten für gutes und rechtzeitiges Ankommen Garantie.

Hüttner & Schrader, Thorn,
Kunst- und Handelsgärtnerei.
Telegramm-Adresse: Hüttner Schrader-Thorn. Telephon-Anschluß 131.

Vom **12. Januar cr.** an habe ich die
Sprechstunde für Unbemittelte
am **Montag** und **Donnerstag früh**
endgiltig aufgehoben.
Clara Kühnast,
D. D. S.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.
Der Unterricht in **einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften** u. **Stenographie** beginnt **Dienstag,** den 16. Januar cr.
K. Marks, Albrechtstr. 4.



Pferdedecken
in jeder gewünschten Größe und Qualität bei
B. Doliva,
Artushof.

Gute
Mehl- und Zuckersäcke,
ca. 2 Ctr. haltend, billig verkäuflich bei
Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.



Für die Lieferung kaufe
jeden Posten Schweine.
Offerten direkt an Fleischermeister **Jasinski, Thorn.**

Gr. Galler, 3 Segel u. Inventar verk. billig **Henschel,** Schiffsrevisor.

1 Herrengehpelz
zu **verkaufen.** Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schützenhaus-Theater.
Mittwoch, den 10. Januar 1900.
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Ein unbeschriebenes Blatt.
Lustspiel in 3 Akten von Ernst von Wolzogen.
Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
in Herren- u. Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelzmützen, Pelzdecken, Fußsäcken, Fußtaschen und Jagdtaschen.
Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft. **Reparaturen und Bestellungen** werden sauber und billigst ausgeführt.
Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Thorn, Breitestraße 38.

Ball- und Gesellschafts-Roben
sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**
Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.



von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**
Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.



Buchhalterin,
nur erste Kraft, die schon längere Zeit in größeren Geschäften thätig war, findet dauernde, angenehme Stellung.
Kaufhaus M. S Leiser.

Eine Dame
(**Buchhalterin**) sucht in anst. achtbarer Familie Pension. Offerten a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter **Nr. 200.**

Suche von sofort
1 Kindergärtnerin 1. Kl., Kinderfrl. n. Rußland, 2 Verkäuferinnen auf einen Bahnhof und Buffetfrl., wie Stützen.
St Lewandowski Agent, Heiligegeistr. 17.

1 Aufwärt. v. s. Altst. Markt Nr. 9, III.

Eine Aufwärterin von sofort gesucht Klosterstr 20, 2 Tr. rechts.

Gesucht von sofort
drei kräftige, gewandte
Mädchen
zum Waschen. Dauernde Beschäftigung, 1,50 Mk. Tagelohn ohne Essen.
Brückenstraße 18, part.

65 jähriger Erfolg!
Mailänder Haarbalsam
von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Unübertrefflich in seiner erfolgreichen Wirkung geg. **Haarausfall,** sowie langjährig erprobt als bestes Mittel zur **Wachsthumbeförderung** u. **Erhaltung eines schönen dichten u. geschmeidigen Kopf- u. Barthaares.** Mit Anweisung u. Zeugnißabschriften à 90 Pf., M. 1,50, **Kreller's Schuppenwasser** Mark 1,20 (**unschädlich**) bei **Anders & Co.**

Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen.
Liebhaber-Theater-Aufführung
am 12. Januar, Abends 8 Uhr im Saale des Viktoria-Gartens.

1. Frühling im Winter.
Lustspiel in 1 Akt von L. Fulda.

2. Die neue Gouvernante.
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

3. Als Verlobte empfehlen sich.
Lustspiel in 1 Akt von E. Wichert.

Einlaßkarten im Vorverkauf a 2 M. bei Herrn Buchhändler **Schwartz** und Abends an der Kasse.

Den 10. Januar, Abends 7 Uhr:
Generalprobe.
Für Schüler und Schülerinnen a 50 Pf. Erwachsene 2 Mk. — Billets nur an der Kasse.

Die elektrischen Wagen werden an den betreffenden Tagen mit 7 1/2 Minuten-Verkehr laufen.

Grützmühlenteich.
Bombensichere und glatte
Eisbahn.
Mittwoch, den 10. d. Mts.
von 2 Uhr Nachmittags ab:
Concert
Entree 15 u. 25 Pfg.

Ostpreuss. graue Erbsen,
sowie
feine weisse Kocherbsen,
sämmtliche
Mehl- u. Futterartikel.
Rausch,
Gersten- und Gerechtestraßen-Ecke.

Speckfettes Fleisch offerirt Roßschlächterei Coppernicusstraße 13.

Eine neue
Matzen- u. Teigklopfmaschine
und eine neue
Bandsäge
stehen preiswerth zum Verkauf.
Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährtes Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

J. Dagmar, ja.

Kirchliche Nachrichten.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Mittwoch, d. 10. Januar.
Abends 1/2 8 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 9. Januar 1900.
Der Markt war mit Allem gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	—	—	—
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Karauschen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	80	3	—
Puten	„	3	—	6	—
Gänse	„	4	50	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	30	—	—
„ junge	Paar	1	40	1	70
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	7	20	8	—
Kartoffeln	Ztr.	2	30	—	—
Heu	„	2	—	2	50
Stroh	„	2	—	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges m b. H., Thorn.

Bilage zu No. 7
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 10. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

Als Hugo den unglücklichen Ausgang der Sache erzählt hatte, waren Frau Weichert und auch Luise sehr blaß geworden.

„Um Gottes willen!“ rief die Erstere. „Eine schwere Körperverletzung. Mein Bruder wird in das Gefängnis kommen!“

Die alte Dame brach in heftiges Schluchzen aus.

„Liebe Mama,“ tröstete sie Luise, „der Onkel ist doch gänzlich unschuldig. Er hat sich ja nur verteidigt. Daß muß doch jeder Mensch einsehen.“

„Ja das sagst du, Luise, und wir wissen und glauben das, aber welche Ansichten werden die Richter davon haben.“

„Liebe Mama, nimm doch die Sache nicht so tragisch,“ sagte Hugo beruhigend; „noch ist nichts verloren. Es wird dem Onkel schon gelingen, seine Unschuld zu beweisen.“

In diesem Moment meldete ein Diener die Baronesse Ada von Wartenegg.

Man war im höchsten Grade erstaunt und konnte sich durchaus nicht erklären, was die stolze Baronesse herunter führte in die Wohnung eines Bürgerlichen.

„Haben Sie die Dame in den Salon geführt?“ fragte Frau Weichert den Diener.

Dieser bejahte die Frage und fügte hinzu, daß die Baronesse geäußert hätte, nur Herrn Weichert allein sprechen zu wollen.

Die Sache wurde immer geheimnisvoller. Hugo bat seine Mutter nochmals, sich nicht zu beunruhigen und schritt dann ein wenig beklommen in den Salon. Obwohl ein Weltmann mit vollendeten Formen, hatte er doch ein etwas unsicheres Gefühl, als er der schönen, als hochmütig bekannten Baronesse von Wartenegg entgegentrat.

Elegant! Vornehm! Chik! Das waren Ausdrücke, die jedem unwillkürlich einfallen mußten, der Ada von Wartenegg sah, wie sie eben jetzt war. Gekleidet à la Parisienne, die Farbe der Handschuhe genau die ihrer Robe — vielleicht nur um eine Schattierung heller. Das puppenhaft kleine Füßchen mit einem Stiefel bekleidet, der darauf berechnet schien, Reklame für den Verfertiger eines so niedlichen Kunstwerkes zu machen. Das goldblonde Haar war teilweise in zierlichen, fast zu accuraten Löckchen auf der Stirn geordnet, während ein am Hinterkopf geschlungener Haarknoten dem Gesicht im Profil eine Aehnlichkeit mit einer gewissen Dame des klassischen Altertums verlieh, um derentwillen der trojanische Krieg entbrannt sein soll.

Vielleicht mochte ein ähnlicher Gedanke auch Hugo für einen Moment gekommen sein, denn als er die ihm zur Begrüßung gereichte Hand der Baronesse — ein Vorzug, den er nie erhofft hätte — an seine Lippen führte, schoß ihm das Blut heiß in das Gesicht Diese Dame kam und siegte schon durch die Macht ihrer Anmuth, ihrer bezaubernden Erscheinung.

„Gnädigste Baronesse, Sie sehen mich ein wenig überrascht, Ihr Besuch ist für mich eine so unverhoffte Ehre. Vielleicht haben Sie die Güte, mir mitzutheilen, welchem Umstande ich das Glück verdanke, daß Sie zu mir herabgestiegen sind.“

Ada sah halb überrascht, halb fragend auf Hugo. War das eine aufrichtig gemeinte Huldigung oder versteckte Ironie? Woher hatte nur dieser Bürgerliche, der Plebejer, das sichere Auftreten eines Gentlemans, die tadellosen Salonmanieren?

Auch die Einrichtung des Salons entsprach ganz dem verwöhnten, vornehmen Geschmack der Baronesse; hier verrieth keine gschmacklose Ueberladung die Sucht des Geldpotzen, sich hervorzuthnn. Hier waltete ein gebildeter Geschmack und das einzige, durch was man daran erinnert wurde, daß man sich in de Wohnung eines Millionärs befand, waren einig Oelgemälde, die zu besitzen eben nur die Mittel eines solchen gestatten.

„Es ist eine sonderbare Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt, Herr Wechert.“

Sie zögerte ein wenig und Hugo sah sie erwartungsvoll an.

„Ich vermuthe, gnädige Baronesse, daß Sie mich in meiner Eigenschaft als Hauswirth besuchen, vielleicht in einer Angelegenheit, welche die Wohnung betrifft, die Sie mit Ihrem Herrn Papa und Ihrem Herrn Bruder inne haben? Wünschen Sie Veränderungen, Verschönerungen?“

„O nein!“ unterbrach ihn Ada. „Wir sind in jeder Hinsicht und mit allem zufrieden. Aber in Ihrer Eigenschaft als Hauswirth will ich Sie allerdings in Anspruch nehmen. Ich möchte Sie nämlich ersuchen, mir, mir persönlich den Betrag der Miethe, welchen wir morgen zu entrichten hätten, für die Dauer eines Viertejahres zu leihen oder vielmehr denselben ohne meines Vaters Wissen bis zum nächsten Quartal zu stunden.“

Hugo sah die Baronesse lächelnd und überrascht an.

„Gnädige Baronesse sind hinsichtlich Ihrer Toilette jedenfalls ein wenig über den Etat gegangen, den das von Papa gewährte Nadelgeld vorschreibt. Halten Sie sich meiner Diskretion versichert, es macht mich stolz, Ihnen diesen kleinen Dienst erweisen zu können.“

Ada erröthete leicht.

„O nein, Herr Weichert, um mich handelt es sich hier nicht, sondern um meinen Bruder. Derselbe hat, wie ja alle jungen Herren seines Standes, noble Passionen, leider aber überschreitet er in dieser Hinsicht mitunter die ihm zu Gebote stehenden Mittel. So auch gestern, er hat gerade diese Summe von tausend Mark im Spiel verloren und fürchtet nun Papas Zorn. Er nahm seine Zuflucht zu mir, da er wußte, daß Papa mir den Mietszins übergeben, um ihn durch den Diener an Sie zu senden. Dieses Auskunftsmittel ist die geniale Erfindung meines Bruders und ich brachte ihm dieses aus schwesterlicher Liebe.

Ada glaubte die Unwahrheit, die ihre Erzählung enthielt, sich und ihrem Stande dem Bürger gegenüber schuldig zu sein.

„Welch’ eine entzückend liebenswürdige Schwester Sie sind, gnädigste Baronesse, ich beneide Ihren Herrn Bruder um so viel Nachsicht und Opfermuth.“

Ada lächelte über die neue Schmeichelei, die der hübsche, elegante Mann ihr sagte. Fast vergaß sie, daß er kein Adeliger war.

„Was die pünktliche Zahlung dieser Summe zum nächsten Quartal betrifft, so seien Sie ganz unbesorgt, Herr Weichert, wir werden im Haushalte Einschränkungen einführen, ich werde auf einige neue Toiletten verzichten; jedenfalls werden Sie Ihr Geld pünktlich erhalten und vergessen werden ich Ihnen diesen Dienst niemals!“

Ada reichte Hugo bei den letzten Worten ihre kleine Hand und als er dieselbe küßte, hielt er sie wohl etwas länger an die Lippen, als sonst bei dieser konventionellen Zeremonie üblich ist; die Baronesse errötete, entzog ihm dieselbe jedoch nicht.

„Gnädigste Baronesse, ich bitte Sie, sich durch den Gedanken an die Bagatelle, welche Sie mir schulden, nicht inkommodieren zu lassen. Ich wäre trostlos, wüßte ich, das Sie meinetwegen sich auch nur die geringste Einschränkung auferlegen, vielleicht sich sogar irgend einen Toilettenwunsch versagen würden.“

Wieder streifte ihn ein verwunderter, überraschter Blick der Baronesse. Dieser Mann hatte so aristokratische Gesinnungen und eine Art sich auszudrücken, die Ada unwillkürlich imponierte.

„Wie glücklich Sie sind, Herr Weichert, von einer solchen Summe als von einer Bagatelle sprechen zu können, für uns sind tausend Mark schon immerhin von Belang. Wenn der Bruder öfter derartige Summen verspielte, so würde Papas Einkommen bald nicht mehr zur Deckung ausreichen.“

Ada seufzte dabei und Hugo sah sie mitleidig an. Dieses junge, schöne und elegante Mädchen dauerte ihn, weil das Schicksal sie auf einen Standpunkt gestellt, der sie zu kostspieligen Neigungen und Gewohnheiten berechtigte, ihr aber nicht gleichzeitig die dazu erforderlichen Mittel gewährte.

Er mußte unwillkürlich sich vergegenwärtigen, wie sehr seine Millionen diesem reizenden, in jeder Beziehung bevorzugten Wesen zu statten kommen würden, und es war ein ganz eigenthümlicher Gedankengang, der sich an diesen Einfall knüpfen ließ. Je länger er die Baronesse betrachtete, je mehr regte sich der Wunsch in ihm, dieses wirklich entzückend schöne Menschenkind sein eigen zu nennen.

Ohne daß er sich selbst Rechenschaft über dieses Gefühl gegeben, hatte es ihn immer wie mit magnetischer Gewalt in die Nähe Adas gezogen und es hatte schon für ihn etwas Beseligendes gehabt, wenn er sie, während sie im Garten promenirte, ohne daß sie es bemerkte, von dem Fenster seines Arbeitszimmers aus, welches nach dem Garten hinauslag, betrachten, die Züge ihres holden Gesichtes studieren konnte.

Vielleicht erwarb er ein zu kostbares Spielzeug, wenn er diese Baronesse als seine Frau heimführte, vielleicht paßte sie gar nicht in den Rahmen seiner Häuslichkeit hinein. Aber diese Argumente waren machtlos gegenüber seinem sehnsüchtig klopfenden Herzen, seinen heißen Wünschen. Um nur einmal dieses feenhafte Geschöpf in seinen Armen halten zu können, diese wie zum Kuß geformten Lippen mit seinem Munde berühren zu dürfen, hätte er willig sein Vermögen zum Opfer gebracht. Fast verschlang er mit seinen Augen Adas reizende Gestalt und es schien, als fühle diese, auch wenn sie Hugo nicht in das Gesicht sah, die glühend auf sie gerichteten Blicke.

Es war eine peinliche Pause in der Unterhaltung eingetreten und Ada erhob sich. Da ihre Mission nun erledigt war, hielt sie es an der Zeit, sich zu empfehlen. Hugo schien wie aus einem Traume zu erwachen. Ada reichte ihm wieder die Hand und lächelte ihn liebenswürdig an.

„Nochmals, meinen Dank, Herr Weichert; diese Noblesse, welche Sie heute mir gegenüber bewiesen, gab mir die Gewißheit, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht, indem ich Sie für einen vollendeten Gentleman hielt.“

Diese Schmeichelei aus einem solchen Munde brachte ihn vollends außer sich. Jetzt küßte er die Hand der Baronesse nicht einmal, nein, zwei-, dreimal und immer wieder. Und sie? Sie ließ es geschehen, sie freute sich des Eindruckes, den sie hervorgebracht, und ihres Triumphes.

„Ein unendlich schöner Traum, Baronesse, ließ soeben mein Herz schneller schlagen. Ich möchte das Traumbild festhalten mit meinen Armen, wenn ich nicht fürchten müßte, zu kühn zu erscheinen und vielleicht verächtlich zurückgestoßen zu werden.“

Ada erbebte, ihre Hand, die Hugo noch immer fest mit der seinigen umschlossen hielt, zuckte und ihre Stimme klang ein wenig verschleiert und unsicher, als sie, ihn kokett ansehend, sagte: „Dem Muthigen gehört die Welt, Herr Weichert!“

Das zündete! Ohne sich zu besinnen, schlang er den Arm um das erbebende Mädchen und preßte sie an sein Herz, immer und immer wieder mit seinen Lippen die ihrigen suchend, die zu finden sie dem schönen, feurigen Mann durchaus nicht schwer machte. Dieses Glück schien ihn zu berauschen, er fand keine Worte, nur der Name „Ada“ kam in verschiedenen Modulationen über seine Lippen. Endlich entwand sich die Baronesse diesen immer feuriger werdenden Umarmungen.

„Wir dürfen nicht vergessen, Hugo, daß Deine Mutter und mein Vater ein Wort in dieser Angelegenheit mitzusprechen haben.“

„Meine Mutter, Geliebte, lebt nur für mein Glück, und Deinen Vater hoffe ich zu gewinnen.“

Hierbei leuchtete jetzt doch ein wenig die Siegesgewißheit des reichen Mannes aus seinen Augen. Der arme Baron, für den tausend Mark eine Rolle spielen, würde sich wohl besinnen, ehe er dem Millionär einen Korb gab.

„Adieu, Hugo! Ich muß nun gehen, denn viel zu lange weilte ich schon hier bei Dir — allein!“

„Viel zu lange, Du süßes Lieb? Mir erschien es eine Sekunde. Aber ich will Dich nicht zum Verweilen auffordern, hoffentlich kehrst Du in kurzer Frist als Herrin hierher zurück. Aber nun erlaube noch, daß ich Dich zu meiner Mutter und meiner Schwester führe, um Dich denjenigen, die mir nächst Dir das Teuerste auf Erden sind, als meine Braut vorzustellen.“

„Nein, o nein, Hugo! Nicht jetzt, nicht heute, sprich erst mit meinem Papa, die Deinigen könnten unsere Verlobung hier und auf diese Weise doch ein wenig sonderbar finden.“

„Du hast recht, Ada! Bei meiner Ungeduld kann ich es kaum erwarten, mit meinem Glücke zu prahlen. Du bist die Besonnene, ich hätte es diesem kleinen Köpfchen gar nicht zugetraut, daß es schneller und schärfer denkt als ich.“

Noch eine innige, lang andauernde Umarmung, dann riß sich Ada schnell los und eilte hinaus, Hugo dem Rausche seines Glückes überlassend.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Carl Hauptmann, der Bruder Gerharts, hat in Breslau mit seinem fünfaktigen Schauspiel „Ephraims Breite“ einen starken Erfolg davongetragen.

*Ein niedliches Stück von Bureaukratie wird von der Lahn gemeldet: Unterm 16. Dezember verfügt der Herr Minister für Handel und Gewerbe, daß auch in den der Handelsgewerbeverwaltung unterstehenden Unterrichtsanstalten eine Jahrhuudertfeier in angemessener Weise zu veranstalten sei und zwar thunlichst am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien. Unterm 20. Dezember verfügt die Regierung zu W. mit dem Ersuchen um schleunige weitere Veranlassung an die Landratsämter; unterm 23. Dezember geht die Ordre vom Landrat an die Bürgermeister und wird nun glücklich am 28. Dezember, ungefähr eine Woche nach Schulschluß, veröffentlicht.

* Ein Graf Strozzi als Hochstapler. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Rom geschrieben wird, hat die Turiner Polizei eine Hochstaplerbande festgenommen, an deren Spitze kein Geringerer als ein Graf Riccardo Strozzi, Abkömmling des berühmten Florentiner Hauses, steht. Mit dem Grafen wurde auch die Gräfin sowie ein kassirter Offizier und anderes lichtscheues Volk verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis **um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer** 2c. **auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen** werden dürfen, und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brotherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie eventl. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir 2c. **vergossene und gefrorene Flüssigkeit** Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 20. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhausabonnement“** für Handlungsgehilfen u. Handlungslehrlinge sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mk. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1900 aufgestellte **Kataster**, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserm **Servisamt vom 2. bis einschließlich 15. Januar 1900** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen**, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere **erneut** dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. Dezember d. Js. haben wir unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zu dem Statut unserer städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 folgenden Nachtrag beschlossen:

In dem Statut der städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 kommt der letzte Satz des § 8:

„Für Einlagen, welche innerhalb dreier Monate zurückgenommen werden, werden Zinsen nicht berechnet“

in Fortfall.

Es werden Spareinlagen bei unserer Sparkasse mithin künftig ohne Rücksicht auf die Dauer ihres Verbleibens in der Kasse von den nächsten Monatsersten nach dem Tage der Einzahlung verzinst.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat

Nachstehender

Prämientarif

für die

Versicherungs-Anstalt der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Gültig für die Jahre 1900 bis 1902.

Laufende Nummer	Gefahrenklassen	Lohnprozente, welche als Prämie zu entrichten sind.	Betrag der für jede angefangene halbe Mark des in Betracht kommend. Lohn. zu entrichtenden Prämie.
	Gefahrenklasse A.	%	Pfg.
1	Stubenbohner, Frotteure		
2	Tapezierer, Tapetenankleber (Anbringung, Abnahme oer Reparatur von Tapeten, Wetterrouleaux, Marquen und Jalousien)	1½	¾
3	Ofensetzer (Anbringung, Abnahme oder Reparatur on Oefen und anderen Feuerungsanlagen)		
4	Architekten, Bau- und Zivilingenieure, Baumeister, Bautechniker		
	Gefahrenklasse B.		
5	Glaser		
6	Maler, Anstreicher, Baulackirer, Baumaler, Bühnenmaler, Dekorations- und Kunstmaler auf Bauten, Schildermaler, Stubenmaler, Tüncher	3	1½
7	Asphaltirer, Asphaltschläger, Cementirer, Fliesenlger, Grenzsteinsetzer, Steinsetzer		
8	Tischler auf Bauten		
	Gefahrenklasse C.		
9	Bauklempner		
10	Bauschlosser, Einsetzer, Anschläger		
11	Bühnenbauarbeiter		
12	Stuckateure, Gypswaarenfabrikanten, Verfertiger von künstlichem Marmor und künstlichen Steinen	4½	2¼
13	Einrichter von Gas- und Wasseranlagen (Installature)		
	Gefahrenklasse D.		
14	Steinmetzen, Grabdenkmalverfertiger, Kunstbildhauer in Stein, Marmorwaarenverfertiger, Steinbildhauer, Steinhauer, Steinpolirer, Steinschläger (Feldsteinmacher), Steinschleifer, Steinsäger, Anfertiger grober und feiner Steinwaaren	6	3
15	Schiffsbau in Holz, Bootbauer, Schiffsmaler		
	Gefahrenklasse E.		
16	Maurer, Backofenmacher, Gypser, Kaminmacher (Schornsteinbauer), Ofenbauer, Verputzer		
17	Zimmerer, Staaker, Lehmkleber		
18	Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern	7½	3¾
19	Fuhrwesen		
	Gefahrenklasse F.		
20	Mühlenbauer in Holz	8	4
	Gefahrenklasse G.		
21	Brunnenmacher, Brunnenbauer, Brunnenbohrer, Pumpenmacher, Pumpensetzer, Röhrenmacher	8½	4¼
	Gefahrenklasse H.		
22	Ziegeleiarbeiter	9	4½
	Gefahrenklasse I.		
23	Dachdecker, Pappdachdecker, Schieferdecker, Schindeldecker, Stroh- und Rohrdecker, Ziegeldachdecker	9½	4¾
	Gefahrenklasse K.		
24	Sand-, Kies-, Lehm- und Thongräberei, Erdtiefbau	10	5
25	Kalkbrenner		
	Gefahrenklasse L.		
26	Maschinisten	10½	5¼
	Gefahrenklasse M.		
27	Steinbruch, Kalkbruch, Steinsprengerei	11	5½
	Gefahrenklasse N.		
28	Abbruch von Gebäuden, Aufräumung von Brandstätten.	12	6

Sonstige Bestimmungen.

Hinsichtlich der in dem vorstehenden Prämientarif nicht besonders aufgeführten Arten von Arbeiten (Nebenarbeiten) ist zunächst festzustellen, ob die Arbeit in dem berufsgenossenschaftlichen Gefahrentarif aufgeführt ist. Trifft dies zu, so ist für die Arbeit die der betreffenden Gefahrenklasse des Gefahrentarifs entsprechende Prämie zu entrichten. Für alle übrigen im Gefahren- und Prämientarif nicht aufgeführten Bauarbeiten ist der Prämiensatz der vorstehenden Klasse E mit 3¾ Pfennig für jede angefangene halbe Mark des in Betracht kommenden Lohnes maßgebend.

Festgesetzt gemäß § 24 des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287).

Berlin, den 11. November 1899.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Gaebel.

Anmerkung: Um eine Einheitlichkeit in den Regiebaulohnnachweisungsformularen zu erzielen, ist es erwünscht, diese Formulare von der Druckerei von Wilhelm Köhler, Berlin S.W., Alte Jakobsstraße 130 und bei C. Dombrowski, Thorn, Katharinenstr. 1 zu beziehen.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 5. Januar 1900.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.